

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 6: **Lothar Kaiser : Abriss der Volksschuldidaktik**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

enthält Probleme und Fehlerquellen, die nicht ausgeschaltet werden können. Hingegen können die Härten gemildert werden durch eine ganz bewußte Selbstkontrolle. Aber Objektivität im strengen Sinne ist nicht zu erreichen. Deshalb bedürfen unsere Zeugnisse noch der erläuternden Bemerkungen zuhanden der Eltern in Aussprachen an Elternabenden und durch Wortzeugnisse.

Schulleistungstests können bei der Notengebung wesentlich mithelfen, sie sind aber kein Allerweltsheilmittel.

Wenn sich der Lehrer all dieser Tatsachen bewußt ist, dann wird er sich mit dem nötigen Ernst und auch Humor an die Notengebung wagen.

Literaturverzeichnis zu den Kapiteln über Lehrformen, Unterrichtsformen und Beurteilung der Schülerleistungen:

1. AEBLI, Hans: Grundformen des Lehrens. Stuttgart. 1961. 3. Auflage.
2. – Psychologische Didaktik. Stuttgart. 1966. 2. Aufl.
3. BÖNSCH, Manfred: Grundphänomene im Unterricht. Bad Heilbrunn OBB. 1966.
4. DEBL, H.: Grundbegriffe der Didaktik. Geretsried. 1967.
5. DOTRENS, R.; WEBER, L.; LUSTENBERGER, W.: Auf neuen Wegen. Moderne Unterrichtsformen in der Schweiz. Genf. 1955.
6. GÄRTNER, Friedrich: Planung und Gestaltung des Unterrichts. München. 1964.
7. GÖLLER, Alfred: Zensuren und Zeugnisse. Stuttgart. 1966.
8. HUBER, Franz: Allgemeine Unterrichtslehre. – Bad Heilbrunn OBB. 1963. 8. Auflage.
9. IMK: Prüfungsreihe: Schweizerische Schulleistungstests für das 4. bis 6. Schuljahr. Zug. 1967.
10. KOPP, Ferdinand: Didaktik in Leitgedanken. Donauwörth. 1965.
11. MEYER, Ernst: Gruppenunterricht. Worms. 1955. 2. Auflage.
12. ROTH, Heinrich: Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens. Hannover. 1965. 8. Auflage.
13. RUPPERT, Joh. P.: Sozialpsychologie im Raum der Schule. Weinheim. 1954.
14. SIMON, Alfons: Partnerschaft im Unterricht. München. 1965. 3. Auflage.
15. SPANDL, Oskar Peter: Die unterrichtspraktische Prüfung. Geretsried. 1966.
16. – Fachliteratur für Lehrer. Geretsried. 1966.
17. STÖCKER, Karl: Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung. München. 1960. 5. Auflage.
18. VOGELHUBER, Oskar: Allgemeine Unterrichtslehre. München, o. J.
19. WEISS, Carl: Pädagogische Soziologie II. Bad Heilbrunn OBB. 1964. 4. Auflage.
20. WITTMANN, Bernhard: Vom Sinn und Unsinn der Hausaufgaben. Berlin. 1964.

Umschau

Pater Dr. Veit Gadiant 90 Jahre alt

Im Kapuzinerkloster zu Rapperswil konnte am 12. März 1968 der ehemalige Redaktor der «Schweizer Schule», Pater Dr. Veit Gadiant, in voller geistiger Frische sein 90. Lebensjahr vollenden. Als einstiger Professor für Deutsche Literaturgeschichte am Kollegium in Stans, als Mit-Herausgeber wertvoller Lesebücher, als Beichtvater und begehrter Kanzelredner hat sich der Jubilar größte Verdienste um das kulturelle Leben, vor allem in der Innerschweiz, erworben. Dafür wollen wir ihm heute danken und ihm – trotz aller Gebrechen, die er geduldig und mannhaft zu tragen weiß – zu seinem seltenen Fest herzlich gratulieren! CH

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Lehrerkonferenz im Zeichen der Massenmedien.* Die Arbeitstagung der ernerischen Lehrerschaft in der Aula des Hagenschulhauses zu Altdorf vermochte alle Lehrkräfte zu mobilisieren, außer jenen, die, bedingt durch die Lawinengefahr, am Erscheinen verhindert waren. Zu Gast waren auch die Pädagogen des Unterseminars Altdorf und eine große Delegation des Urnerischen Frauenbundes. Erstmals unter der Ägide des jungen Präsidenten Peter Aschwanden durften wir uns vertraut machen mit dem Einflußbereich der Massenmedien: Presse, Film und Fernsehen. Herr Hans May, Ressortchef des Schweizerischen Schulfernsehens, bot im ersten Referat einen Blick in den Aufgabenkreis der leitenden Organe. Wenn das Fernsehen zum aufbauenden Kulturträger werden muß, dann sind wir Erzieher alle zur Mitarbeit aufgerufen. Niemals darf uns die kommende Generation den Vorwurf machen, daß wir an dieser Problemstellung vorbeigelebt hätten.

Sinnvoll wurde der Akt der Ehrungen mit Überreichung der Ehrenmitgliedsurkunde an Herrn Josef Stähli, derzeit in Brig, an H.H. Pfarrer Albin Imhof und H.H. Schulinspektor A. Camenzind, Silenen, durch die Liedervorträge eines kleinen Knabenchores umrahmt.

H.H. Dr. Theodor Bucher, Seminardirektor in Rickenbach, erläuterte in seinem Vortrag, wie das geschriebene Wort segensreich oder verheerend auf die Jugend zu wirken vermag. Eine kurze Diasreihe und das Tonband illustrierten treffend die sehr oft banale Sprache der Schund- und Schmutzliteratur, die unsere Jugend angeboten bekommt.

Am Nachmittag hatten wir das Vergnügen, Hrn. Fritschi von der Caritas-Zentrale Luzern sprechen zu hören. Sein Vortrag «Tragen Film und Fernsehen unsere Jugend?» brachte einem jeden Pädagogen fast das Gruseln bei. Aber auch in den kommenden Generationen muß der Weg zu höchsten Zielen führen, und dazu haben wir in der gewalteten Diskussion und im zusammenfassenden Resumé die besten Richtlinien bekom-

men. So steht auch diese Konferenz ganz im Dienste der anvertrauten Jugend, die es nötig hat, daß Elternhaus, Schule und Kirche zu höchsten Idealen hinführen, aber vor den gefährlichen Idolen des Scheinglücks wuchtige Dämme aufbauen müssen. r.

URI. Die ersten Lebensmonate der Sonderschule Uri. Sehr oft schlagen die Naturgewalten eines Bergkantons böse Kerben in den staatlichen Finanzplan. Wenn ein solches Staatswesen auf etwas bescheidener Basis den infirmen Kindern ein Schulungszentrum schafft, dann verdient solches Unterfangen die volle Anerkennung. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde die Sonderschule Uri in Altdorf eröffnet. Verantwortliche Instanz der neuesten Bildungsstätte ist die Gemeinnützige Gesellschaft, die natürlich von Bundes- und Kantonskasse die nötigen Subventionen erhält.

Der Sonderschulkommission war es vergönnt, am 10. Februar in der Aula des Hagenschulhauses ein auserlesenes Auditorium von mehr als hundert Personen begrüßen zu können, unter anderm Herr Landrat Josef Bricker und vier Herren des hohen Regierungsrates. Die Herren Josef Arnold, stud. phil., Flüelen-Freiburg, und Herr Peter Brand, Leiter der hiesigen Sonderschule, boten in ihren Kurzreferaten Einblick in die Erfassung und Zielsetzung und den methodischen Weg bei der Betreuung des infirmen Kindes. Herr Edwin Kaiser, Vorsteher des Werkjahres, Zürich, legte in seinem Vortrag dar, daß der schwache Mensch geradezu der Therapie durch Arbeit ruft, denn die erfüllte Pflicht schafft im schutzbedürftigen Zögling – diesen Begriff im weitesten Sinne aufgefaßt – eine seelische, beglückende Zufriedenheit. Auch die Wirtschaft und der Staat erhalten die ausgegebenen Mittel zurück, indem gerade solche Leute sehr oft am Arbeitsplatz einen ausdauernden Einsatz zeigen. Nicht dieser materielle Punkt darf uns zum pädagogischen Bemühen veranlassen, sondern die Devise, die der göttlichste Erzieher aussprach: Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan! Welche schulischen Fortschritte unsere Sonderschüler schon gemacht haben, konnte man beim Rundgang durch die Schulräume feststellen. Ein aufrichtiges Wort der Anerkennung sprach Herr Dr. Achermann von der Eidgenössischen Sozialversicherung aus, wobei er stark betonte, daß der Kanton Uri in recht gediegener, eigenständiger Weise das ganze Problem löste und realisierte. Als Fernziele des Ausbaues sind ein Sonderschulkindergarten, als Nahziel die Schaffung einer vierten Lehrstelle vorgesehen. r.

SCHWYZ. 74. Generalversammlung der Sektion Innerschwyz.

Einen ersten Schritt ins Jubiläumsjahr taten Vorstand und Mitglieder der Sektion Innerschwyz des schwyzerischen Lehrervereins anläßlich ihrer 74. Generalversammlung im neuerstellten, schmucken Schulhaus von Steinerberg. Ganz besonders willkommen geheißen wurden vom Präsidenten Ferd. Guntern die Gäste: Herr Erziehungsrat Karl Lüönd, Herr Schulinspektor Kälin und Herr Josef Styger, Schulpräsident von Steinerberg, sowie der Präsident des kantonalen Lehrervereins, Herr W. K. Kälin, Einsiedeln. Stark applaudiert wurde das

zur Begrüßung von Steinerberger Schulkindern vorgebrachte instrumentale Volksliederpotpourri.

Dem schriftlich vorliegenden Jahresbericht entnimmt man, daß sich der Verein vor allem zwei Dingen gewidmet hat im vergangenen Jahr: Großanlaß war der von der Sektion durchgeführte Zeichenkurs unter der Leitung von Herrn Wicki, Emmenbrücke. Daneben wurden von der Lehrerschaft verschiedene einheimische Fabrikbetriebe besichtigt. Am Hohen Donnerstag fand in Schwyz ein Einkehrtag unter Pater Nikolaus Fisch, Kollegium Appenzell, statt, an dem rund 50 Personen teilnahmen. Einen Rekordaufmarsch verzeichnete die ganztägige Wanderung im Bödmernwald, die während der Sommerferien stattfand und unter Leitung von Kantonsoberröster Walter Kälin, Schwyz, stand.

Vorschau auf das Arbeitsprogramm 1968: Analog zum letztjährigen Zeichenkurs ist ein Gitarrenkurs für Anfänger vorgesehen; außerdem obliegt der Sektion die Durchführung einer vom Erziehungsdepartement vorgeschriebenen Verkehrserziehungstagung mit Seminarleiter Dr. Theodor Bucher als Referenten. Daneben figurieren weiterhin Betriebsbesichtigungen, eine Wanderung und ein Besuch im Pestalozzianum in Zürich auf dem Programm.

Nach diesem Ausblick in zukünftige «Zeiten» entführte uns Kollege Simon Kuchler, Sekundarlehrer, Steinen, mit seinem Lichtbildervortrag «Steinen und seine Geschichte» eher in vergangene Zeiten. Wiewohl er betonte, daß er nicht Geschichtswissenschaftler sei, sondern sein Vortrag eher die Frucht eines Hobbys, war es eben gerade deshalb wertvoll, zu sehen, wie gerade ein solches Hobby den Unterricht in Lokalgeschichte ungemain bereichern kann.

Anschließend nahmen nahezu alle anwesenden Lehrkräfte am gemeinsamen Nachtessen im Hotel Löwen teil, wo man bei lebhaften Diskussionen bis zur Heimkehr zusammensaß. R. M.

SCHWYZ: Neues Regulativ über die Aufnahmebedingungen an die Schwyzer Sekundarschulen.

In den letzten Jahren stand in schulischen Kreisen das Problem der «Aufnahme in die Sekundarschule» zur Diskussion. Eine Gesamtrevision der gesetzlichen Verordnung vom 14. Februar 1957 drängte sich auf, obwohl seit einigen Jahren bereits gewisse Neuerungen eingeführt wurden. Einmal mehr erreichten auch hier verschiedenste Vorschläge die verantwortlichen Behörden. Unter anderem sprach man vom prüfungsfreien Eintritt. Der Schwyzer Erziehungsrat hat das neue «Regulativ für den Eintritt und die Aufnahme in die Sekundarschule» in Kraft gesetzt und kürzlich im Amtsblatt (Nr. 3 vom 19. Januar 1968) veröffentlicht. – Das neue Regulativ bestimmt, daß alle Schüler eine

Probezeit

zu absolvieren haben. Es gibt keine bedingte Aufnahme mehr. Folglich besteht das Risiko, daß auch Schüler, die mit etwas Glück eine ansehnliche Prüfungsnote erreicht haben, bei ungenügenden Leistungen während der Probezeit in die Werk- oder Primarschule zurückversetzt werden können.

Der Eintritt in die Sekundarschule ist den Schülern nach der absolvierten 6. Primarklasse gestattet. Wer in

die Sekundarschule eintreten will, muß sich zwei Wochen vor der Aufnahmeprüfung beim Schulpräsidenten anmelden. Gleichzeitig sind die Schlußnoten des letzten Primarschulzeugnisses von folgenden Fächern einzureichen: Aufsatz, Sprachlehre, Rechtschreiben, Kopfrechnen und Ziffernrechnen. Zur Aufnahmeprüfung wird nicht zugelassen, wer in diesen fünf Fächern des Schulzeugnisses zweimal die Note 3 oder dreimal die Note 3,5 aufweist.

Im neuen Beschluß ist auch festgehalten, daß im ganzen Kanton die

Prüfungen gleichzeitig und unter den gleichen Bedingungen

stattfinden. Dies wurde bereits versuchsshalber in den letzten Jahren durchgeführt. Der Aufnahmeprüfung haben sich alle Anwärter zu unterziehen. Prüfungsfächer sind Diktat, Sprachlehre, Kopf- und Ziffernrechnen.

Neue Ermittlung des Durchschnitts.

Die Prüfungsnoten wurden bisher doppelt gezählt. Im neuen Regulativ hält aber Paragraph 8 folgendes fest: «Die Durchschnittsnote der Prüfung wird aus den vier Prüfungsfächern berechnet. Neben dieser Prüfungsnote wird der Durchschnitt der eingereichten Schlußnoten berücksichtigt. Bei der Berechnung der endgültigen Note zählt die Prüfungsnote gleichviel wie der Durchschnitt der Schlußnoten. Wer die Note 4 erreicht, wird in die Sekundarschule aufgenommen. Wer eine Durchschnittsnote unter 4 aufweist, hat die Prüfung nicht bestanden.»

st

NIDWALDEN. *Kantonaler Lehrerverein.* Die Generalversammlung fand auch 1967, wie üblich, am 6. Dezember statt. Wir trafen uns in Wolfenschießen, zuerst zur Gemeinschaft im Gottesdienst, darauf im Saale zur «Eintracht». Soweit alles im gewohnten Rahmen. Ungewohnt: Unser Präsident Dr. Josef Bauer konnte infolge Krankheit nicht bei uns sein. – Mit klangfrohen Liedvorträgen eröffneten die 6. und 7. Klasse unter Leitung von Kollege Josef Knobel die Versammlung. – Vizepräsident Max Stengele konnte die Herren Regierungsrat Norbert Zumbühl, Erziehungsdirektor, Pfarrer Hans Toul, Erziehungsrat, Karl Schmid, Schulinspektor, Dr. Josef Schürmann, Schulpsychologe, begrüßen und dazu die große Schar der Lehrschwestern, Kolleginnen und Kollegen. – Die Jahresarbeit unseres sehr aktiven Vereins fand ihren Niederschlag im ausgezeichneten Protokoll der Aktuarin Ursula Iten, im klar und wohlgesetzten Jahresbericht des Präsidenten (verlesen durch F. Bühlmann) und im Kassabericht von Kassier Alfred Ehrler.

Auszug aus dem Jahresbericht: «Elf Kollegen und eine Kollegin von den heute 127 Aktiven weltlichen Standes erlebten mit mir seit 17 Jahren eine ungeheuer rasche Entwicklung der Schulen unseres kleinen Urschweizerkantons. Kaum einer unserer Jungen vermag wohl zu erfassen, welche tiefgreifende Veränderungen unser ganzes Schulwesen seit Ende des Krieges erfahren hat, und wie interessant es wäre, die Geschichte der neuen Lehrergeneration zu studieren, und sie zu vergleichen mit jenen Zeiten, da wir «Alten» die Aufgabe übernahmen, den guten alten Geist mit der erneuernden Kraft der

Jugend zu vereinen und dem Kanton verantwortungsbewußte Lehrer und Erzieher zu sichern... Es freut mich, heute noch auf die wenigen Getreuen zählen zu dürfen, aber auch so viele unter der jüngeren Generation zu kennen, die mit Freude und Begeisterung die Ideale einer christlichen Lehrerorganisation weiterzutragen gewillt sind. Leider riß der unerbittliche Tod eine Lücke in die Reihen alter Freunde. Am 8. November schloß ein lieber ehemaliger Kollege und treuer Freund seine Augen fürs zeitliche Leben: Walter Furger, Stans. Am 30. November erklang zum zweitenmal die Totenglocke für ein uns wohlgesinntes Passivmitglied: H.H. Pfarrer Kaspar Annen, Emmetten. Gedenken wir ihrer im Gebete!... Zahlreich waren wiederum die Mutationen: 20 Lehrerinnen und Lehrer verließen die Nidwaldner Schulstube, 22 neue traten in unsern Schuldienst ein...

Das verflossene Vereinsjahr war, wie die vorausgegangenen, arbeits- und erfolgreich. Als Präsident gratuliere ich in erster Linie den sehr aktiven Vorständen der Stufenkonferenzen zu ihrem Erfolg und danke ihnen aufrichtig für ihren Einsatz... In bester Erinnerung bleibt die erziehungsrätliche Konferenz über Fragen der Hilfsschule. Wir gratulieren jenen Kolleginnen und Kollegen, die sich bereit erklären, nach einem Sonderstudium in Luzern oder Freiburg sich als Hilfsschullehrer zur Verfügung zu stellen.» Erwähnt wurden ferner die Mitarbeit am Reglement für den hauswirtschaftlichen Unterricht (Delegierter Dr. J. Bauer), die Planung einer progymnasialen zweiten Sekundarklasse, die die Präsidententagung und Delegiertenversammlung des KLVS in Zug und Luzern, die Mitarbeit in der Schweizerischen Sekundarlehrerkonferenz (Delegierter Max Stengele), die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Koordination der kantonalen Schulsysteme (Delegierter Xaver Marty) und der glückliche Abschluß der Schaffung eines neuen Lesebuches für die Sekundarschulen der Konkordatskantone, woran nun auch Luzern mitbeteiligt ist (Hans Weiß als Kommissionspräsident). Angenehm berührt die Zusammenarbeit des neuen Vorstandes mit den Herren Erziehungsdirektor und Schulinspektor in allen wesentlichen Schul- und Vereinsfragen. Zum Schluß darf auch der LTV mit seinem Chef Max Achermann Dank empfangen zusammen mit allen andern für Kollegialität und Mitarbeit. (Der Berichtstatter schließt sich dem allgemeinen Dank an. Es ist hochofreulich, wie man zusammen mit dem Vorstand, der *beispielhaft* arbeitet, greifbare Erfolge erzielt zum großen Nutzen unserer Schulen, wie sich eine breite Schicht der Lehrkräfte um Förderung und Bildung und an aktuellen Problemen interessiert und auch, wie Kleinarbeit gewissenhaft geleistet wird.)

Dem Wort des Schulinspektors, der von Sinn, Wert, Bedeutung, Einschränkung und Verantwortung der Freiheit des Lehrers (im Hinblick auf Lehrbücher, Stoff, Methode usw.), von Recht und Pflicht des Schulrates sprach und Maßgebliches aus der Sicht und Erfahrung eines Jahres in wohl dosierten Preisen offerierte, folgten die üblichen Berichte. Der Schulpsychologe konnte aufgrund verschiedener Erhebungen vor allem über Zahl und Prozentsatz der Sitzengebliebenen Auskunft erteilen, weiter über das Resultat der frühen Einschulung. Von 18 getesteten Kindern konnten 6 in die erste Klasse aufgenommen werden. Dauernd gibt das

Problem der Schulreife zu Beratungen und Schwierigkeiten Anlaß. Vor allem auf diesem Gebiete ist engster Kontakt mit allen Lehrkräften unerlässlich. Möglichst viel Fühlungnahme ist daher dringendste Bitte des Schulpsychologen. Inbezug auf die Pensionskasse tauchten sehr viele Fragen auf. Josef Rüttimann war in der Lage, klare und eindeutige Antwort zu erteilen, hingegen sind damit gewisse Härtefälle nicht aus der Welt geschafft. Über die Goldauerkonferenz und deren Arbeit berichtete Heinrich Leuthold, indem er auf die Weiterführung der in Bearbeitung stehenden Rechenhefte hinwies sowie auf das im Entstehen begriffene 6. Lesebuch. Walter Käslin sprach als Koordinator der Arbeitsgemeinschaft «Kennst du Nidwalden?», die Lese-, Arbeits- und Skizzenblätter sporadisch herausgibt. Zum Jahresprogramm, durch die Stufenkonferenzen und die jährliche erziehungsrätliche Konferenz geprägt, gab der Vorsitzende bekannt, daß im Monat Februar unter Leitung von Herrn Professor Pfammatter ein Bibelkurs stattfindet.

Unter Varia meldete sich zuerst Herr Regierungsdirektor Norbert Zumbühl zum Wort, wobei er für den Einsatz im vergangenen Jahr dankte, vor allem dem Schulinspektor, auch dem Schulpsychologen und zuletzt der gesamten Lehrerschaft. Am Schlusse seines Streifzuges durch verschiedene Gebiete, Schule und Lehrkräfte betreffend, forderte er alle auf: «Setzen Sie sich ein für die Schule!» – Über die sogenannte Krankengeldversicherung gab Josef Scheuber Auskunft, und über den Entwurf zu einem Anstellungsvertrag Heinrich Leuthold. Nach gewalteter Diskussion wurden beide Geschäfte je einer Kommission zur endgültigen Bereinigung und Genehmigung überwiesen. – Vizepräsident Max Stengele schloß die Versammlung mit der Versicherung, alle dem Vorstand überantworteten Geschäfte gewissenhaft zu prüfen. Er dankte herzlich für geleistete Arbeit und für empfangenes Wohlwollen und versprach vollen Einsatz in unserm Beruf. Dem Präsidenten wird er die Grüße der gesamten Kollegschaft überbringen mit den besten Wünschen zu baldiger Genesung.

Der Nachmittag erhielt sein besonderes Gepräge durch die bescheidene Feier unseres Kollegen Walter Käslin, Beckenried, für 25 Jahre Schuldienst im Kanton. Mitteilhaben durfte auch seine Gattin, ehemals Lehrerin in Stans. Schulinspektor Karl Schmid führte in seiner Gratulationsrede aus: «Er ist ein Lehrer mit Kopf und Herz», lobte ihn für die Schaffung des Lesebuches für die 5. Klasse, dankte für seine vortreffliche Erzieherarbeit, wünschte ihm von Herzen Glück und recht viele Jahre seines weiteren Wirkens. – Zur Unterhaltung boten die Sekundarschüler einige Lieder, eine Schar der 6. und 7. Klasse deklamierte ein heiteres Gedicht und «Großpapa und Großmama» produzierten sich in einer musikalischen Einlage. Dazwischen meldete sich der Schulpräsident von Wolfenschießen, Herr Walter Niederbeger, zum Wort. Sein froher Gruß und der sympathische Händedruck wurden herzlich applaudiert.

Zum Beschlusse der kleinen Festfeier dankte Jubilar Walter Käslin für alle Ehrung und Freundschaft. Mit einem Blick zurück wies er auf Zusammenhänge hin, die erst in der Rückschau als glückliche Fügung erfaßt werden. Und für ein Weiteres hatte er ein Wort des

Dankes, daß es uns heute eigentlich gut geht und wir Behörden haben, die sich für die Schule und für uns einsetzen.

Ein guter Tag ging zu Ende. Sei er Beginn für ein ebensolches Jahr!
frb.

NIDWALDEN: *Die Bibel in neuer Sicht.*

Kürzlich fand in Stans eine durch den Erziehungsrat einberufene Konferenz der Nidwaldner Lehrer statt. Auf Antrag des Priesterkapitels sprach der versierte, aufgeschlossene Referent Professor Dr. J. Pfammatter, Chur, zum Thema «Problematik der Geschichtlichkeit und der Deutung von Evangelientexten». – Erziehungsdirektor N. Zumbühl durfte bei diesem Anlaß auch eine große Zahl Geistlicher aus dem eigenen und einzelne aus dem Nachbarkanton Obwalden begrüßen.

Im ersten Vortrag «Neue Akzentsetzung – kein neues Evangelium» kam der Referent auf das Problem der «Wahrheit» der Evangelien zu sprechen. Es muß in der Bibel primär zwischen der Auslegung nach der damaligen Weltanschauung – wissenschaftliche Erkenntnisse – und dem eigentlichen Wort Gottes unterschieden werden. Vieles wird heute anders gesehen und würde auch anders formuliert. Aber der Kern, das Wort Gottes, ist unverändert geblieben. Es ist Pflicht jedes Christen, die Offenbarungen durch den Glauben anzunehmen, auch wenn der einzelne nicht alles verstehen kann. Diese Verlagerung der Akzentsetzung führt dazu, daß heute nicht nur das verbale Wort, also die Worte, die Jesus gesprochen hat, sondern vor allem das personale Wort betont wird. Christus hat nicht nur Worte gesprochen, sondern er ist zugleich das Wort. In der Bibel sucht heute der Leser nicht nur das Wort Gottes, sondern Gott selber, das Personale. Dadurch erfährt die Bibel nicht eine Werteinbuße, sondern eine starke Aufwertung, da man früher nur zu sehr am Wort selber hängen blieb.

Im Referat am Nachmittag ging Professor Dr. Pfammatter im Speziellen auf die Wunder Jesu ein. In diesem Zusammenhang erläuterte er auch die Entstehung der Evangelien. Als erstes großes Wunder muß das Leben Christi auf der Erde angesehen werden. Durch ihn ließ Gott in dessen Leben verschiedene Wunder wirken, die gleichsam Marksteine in seinem Leben sind. Gott hat sich in den Worten Jesu und in seinen Werken offenbart und sich in ihm uns Menschen durch diese Großtaten zu unserem Heile sichtbar gemacht. Die einzelnen Wunder, seien es Krankenheilungen, Dämonenaustreibungen, Totenerweckungen oder Naturwunder, stehen gleichsam als sichtbares Zeichen des großen Wunders, des Lebens Jesu, da: Jesus war vollkommen und alleinstehend der für die andern Da-Seiende. In ihm war die Nächstenliebe vollendet.

Die Diskussion im Anschluß an beide Vorträge war sehr reg; Unklarheiten wurden durch den Referenten geklärt. In allem spürte man das gleiche Denken wie bis anhin, aber in neuem Gewand. Es muß als sehr positiv gewertet werden, daß die Geistlichen und die Lehrer an der gleichen Tagung teilnahmen, zeigt es doch, daß auch hier das Bedürfnis nach Koordination besteht.

Die geistlichen Herren wurden am darauffolgenden Tag nochmals durch denselben Referenten anhand eines andern Beispiels in die neue Sicht eingeführt.

Damit der neue Start nicht im Sand verläuft, wurde – schon vorgängig durch den Kantonalen Lehrerverein angeregt – eine Kommission bestellt, deren Aufgabe es nun sein wird, den Bibelstoff auf die einzelnen Klassen zu verteilen, und vor allem diejenigen, die Bibelunterricht erteilen, in Kursen methodisch weiterzuschulen. «Hoffen wir», wie das Erziehungsdirektor N. Zumbühl in seinem Begrüßungswort gesagt hat, «daß die Jugend die Wahrheit erkennen möge.» My

LUZERN: † Josef Wüest-Isenschmid, Lehrer, Ufhusen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Abend des 29. Januar 1968 die Trauerbotschaft, daß Lehrer Josef Wüest plötzlich in die Ewigkeit abberufen worden sei. Obwohl man wußte, daß es um den Gesundheitszustand von Lehrer Wüest seit längerer Zeit nicht zum Besten stand, so kam die Todesnachricht doch überraschend. Die Familie Wüest verlor den treubesorgten Gatten und Vater; mit ihr trauern aber auch die vielen ehemaligen Schüler, Dienstkameraden, Freunde und Berufskollegen. Die Trauerfeier für den Verstorbenen gestaltete sich zu einer eindrücklichen Kundgebung der Wertschätzung und tiefer Dankbarkeit. Herr Nationalrat Dr. F. J. Kurmann, Willisau, zeichnete in beredten Worten Leben und Wirken des Verstorbenen als Familienvater, Erzieher und markante Persönlichkeit im öffentlichen Leben.

Josef Wüest wurde als jüngstes Kind der Eheleute Albert Wüest und Katharina geb. Bernet am 20. Oktober 1900 in Ufhusen geboren. Dort verlebte er mit seinem um elf Jahre älteren Bruder Albert, dem nachmaligen Regierungsstatthalter des Amtes Willisau, und zwei Schwestern die Jugendjahre. Seine Elementarbildung holte er sich an der Dorfschule Ufhusen, an der Sekundarschule in Zell und an der Mittelschule in Willisau. Hierauf wählte er die kaufmännische Laufbahn und schloß 1918 die Lehre mit der Prüfung ab. Erst jetzt entschloß er sich zum Eintritt ins kantonale Lehrerseminar Hitzkirch, wo er 1922 ein vorzügliches Staatsexamen ablegte. Gleich darauf wählten ihn die Ufhuser Bürger an ihre Dorfschule. Das war für die Ufhuser ein großes Glück, hielt ihnen doch dieser begabte Lehrer und vorzügliche Erzieher über vierzig Jahre lang die Treue. 1926 verheiratete sich der junge Lehrer mit Fr. Marie Isenschmid, der Tochter des damaligen Gemeindegemeinschreibers, Amtsgehilfen und späteren Nationalrates Eduard Isenschmid. Gott schenkte ihnen vierzehn Kinder, von denen zwei im Kindesalter starben. Zwölf Kinder, vier Töchter und acht Söhne, sind inzwischen ausgezogen, alle ausgerüstet mit einem soliden Beruf. Wir erahnen, was dies von den Eltern an Opfern kostete. Die damalige magere Lehrerbesoldung reichte nicht aus. Der Vater sah sich gezwungen, sich nach zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten umzusehen. Fünfzehn Jahre war er Sektionschef des Kreises Zell und hierauf dreizehn Jahre Kreiskommandant des Kreises 19 b. Ungezählte einfache Wehrmänner und Soldaten sind ihm übers Grab hinaus dafür dankbar, daß er sich ihrer Probleme annahm, sich für sie einsetzte und mit Rat und Tat half. Im Zweiten Weltkrieg leistete der Verstorbene Aktivdienst als Quartiermeister im Inf. Rgt. 20 mit dem Grade eines Hauptmanns und Majors. Seine militärische Karriere schloß er als Oberstleutnant ab. Zuletzt bekleidete er

das Amt eines Kriegskommissärs in der Réduit-Brigade 22.

Eine immense Arbeit leistete Josef Wüest auch für das gesellschaftliche und kulturelle Leben, vorab in der Gemeinde Ufhusen, aber auch darüber hinaus im ganzen Luzerner Hinterland, als Kirchenrat und Friedhofverwalter, in führender Position der konservativen Partei, als Präsident, Regisseur und aktiver Mitspieler der Theatergesellschaft, in der Musikgesellschaft, im Wehrverein, als Präsident der Elektra-Genossenschaft, Gründer und Kassier der Darlehenskasse, Präsident der Krankenkasse des Luzerner Hinterlandes, Ehrenmitglied und Fahnenpate des UOV Willisau, als Ehrenmitglied des Pistolenklubs Willisau, Gründer und erster Präsident der Offiziersvereinigung des Amtes Willisau, Präsident des Amtschützenverbandes, Initiant des Kieswerks Ufhusen, Mitglied des Aufsichtsrates der Mittelschule Willisau, Präsident des Kath. Lehrervereins, Sektion Willisau-Zell, Obmann der ehemaligen Bezirkskonferenz Zell, der er 41 Jahre als aktives Mitglied angehörte.

Alle diese Arbeit im öffentlichen Leben tat seiner Tätigkeit als Lehrer keinen Abbruch. Die Schulstube war sein ureigenstes Tätigkeitsfeld, und er war ein vorzüglicher Lehrer und Erzieher. Er begnügte sich nicht damit, seinen Schülern den Tornister mit Wissen vollzustopfen, sondern er hat sich stets darum bemüht, die ihm anvertraute Jugend zu charaktervollen, lebensstüchtigen Menschen heranzubilden. Viele seiner ehemaligen Schüler sind mit ihrem Lehrer in engem Kontakt geblieben und haben ihn in verschiedensten Problemen um Rat gefragt. Lehrer Wüest war auch ein gewandter Methodiker. Bestbekannt ist der von ihm geschaffene «Bruch-sicher».

1958 erlitt Kollege Wüest einen ersten Herzinfarkt, von dem er sich scheinbar relativ rasch wieder erholte. Als dann aber 1962 sich ein zweiter Herzanfall einstellte, sah er sich gezwungen, den Schuldienst zu quittieren. Dieser für ihn nicht leichte Entschluß und ärztliche Kunst haben ihn seiner Familie noch für paar kurze Jahre erhalten können. Mit viel Begeisterung arbeitete er die letzten Jahre an der Chronik seiner geliebten Gemeinde Ufhusen. Nun hat der Tod seinem Schaffen plötzlich ein Ende gesetzt. Mit ihm verlor Ufhusen und das ganze Luzerner Hinterland eine hervorragende Persönlichkeit, die für Familie, Volk und Heimat Großes geleistet und die besten Kräfte eines reicherfüllten Lebens geopfert hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Angehörigen, vor allem die verehrte Gattin, versichern wir unserer aufrichtigen Teilnahme. Josef Wüest ruhe in Gottes ewigem Frieden! H. G.

SOLOTHURN: *Kantonaltagung der Solothurner Sekundarlehrer. Grammatik auf neuen Wegen.* Gegen 80 Sekundarlehrer trafen sich in der Aula des Hermesbühl-schulhauses in Solothurn zur diesjährigen Arbeitstagung. Sie war dem Deutschunterricht an den Sekundarschulen gewidmet und hatte die Aufgabe, die Lehrkräfte mit den neuen Strömungen in der deutschen Grammatik bekannt zu machen. Der Vorsitzende, Präsident Otto Tschampion (Grenchen), freute sich, als Referenten und Mitarbeiter Professor Dr. Arnold Bangerter und Seminarlehrer Paul Scholl, zwei Spezialisten auf diesem Gebiet, begrüßen zu können.

Kein Gebiet des deutschen Sprachunterrichts ist zurzeit in Lehrerkreisen so umstritten wie die Grammatik. Gerade der Lehrer, der sich redlich um sie bemühte, konnte erfahren, daß manches am Herkömmlichen fragwürdig war. Die Sprache ist etwas Lebendiges und Wandelbares. Darum gibt es in der Sprachwissenschaft, gleich wie in den Naturwissenschaften, kein Stillstehen. Ein Großteil der neuen Erkenntnisse, die in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiet gewonnen wurden, stammen von Dr. Hans Glinz aus Zürich, der heute als anerkannter und geschätzter Professor in Düsseldorf tätig ist und dessen Arbeit im ganzen deutschen Sprachgebiet Beachtung gefunden hat. Als Sprachwissenschaftler hat er zusammen mit andern Fachleuten die wirkliche Gestalt und Eigenart der deutschen Sprache erforscht und daraus eine Menge neuer Erkenntnisse gewonnen, die es nun gilt, in die heutigen Schulen zu tragen. Bei den Schülern der Sekundarschule geht es vor allem darum, ein Sprachbewußtsein zu schaffen und Ehrfurcht und Staunen vor der Sprache zu wecken. Die gesamte Sprachlehre darf nicht Selbstzweck sein, sie soll im Dienste des Sprachverstehens und des eigenen sprachlichen Gestaltens wirken. Dann kann sie die geistigen Kräfte des jungen Menschen fördern und entwickeln. – Anhand von praktischen Übungen verstanden es die beiden erfahrenen Referenten, die Lehrkräfte mit der neuen Sprachbetrachtung bekannt zu machen, sie dafür zu interessieren und eine Verbindung von der neuen Grammatik zur Fremdsprache zu schaffen. Bereits ist eine Gruppe von Sekundarlehrern einverstanden, sich an einem freiwilligen Weiterbildungskurs unter Leitung von Seminarlehrer Scholl mit dem Neuen näher zu befassen und die gewonnenen Erkenntnisse zu vertiefen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand die ordentliche Generalversammlung statt. Mit ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des Ende letzten Jahres verstorbenen Professor Dr. Willi Marti, Leiter der Solothurnischen Lehrerweiterbildung, der für die Sekundarschulstufe jahrelang Pionierarbeit geleistet hatte. Nach den üblichen Traktanden wurde Präsident Otto Tschampion in seinem Amt bestätigt. Schon seit einigen Jahren steht er der Solothurnischen Sekundarlehrervereinigung mit Geschick vor und leistet seine Arbeit mit großem Einsatz. Der übrige Vorstand, der zusammen mit dem Präsidenten auch im neuen Jahr viele Aufgaben im Dienste der Schule wird lösen müssen, wurde wie folgt wiedergewählt: Heinz Studer, Önsingen, Vize-Präsident; Kurt Schärer, Solothurn, Kassier; Bruno Schlup, Biberist, Aktuar; Hugo Großenbacher, Olten, Beisitzer.

SOLOTHURN. Bachreinigungen – eine akute Infektionsgefahr für Schüler. Verschiedenen Zeitungsmeldungen der letzten Monate war zu entnehmen, daß im Kanton Solothurn Schüler für die Reinigung und Entrümpelung von Bächen und Bachufern eingesetzt wurden. Es ist anzunehmen, daß dies nicht nur allein im Interesse der Reinhaltung unserer Gewässer durch billige Arbeitskräfte geschah, sondern auch in Übereinstimmung mit den Bestrebungen der Schule, den Kindern in besondern Lektionen die Wichtigkeit sauberen Trinkwassers bewußt zu machen, gleichzeitig den Sinn für Natur- und Heimatschutz zu wecken und tatkräftig selber etwas dafür zu tun. In einem Schreiben an die Ammannämter

und Präsidenten der Schulkommissionen und Bezirksschulpflegen im Kanton Solothurn nimmt der Vorsteher des solothurnischen Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Dr. Alfred Wyser, Stellung zu diesen Bachreinigungsaktionen. Er anerkennt darin den erzieherischen Wert dieser Unternehmungen, sofern sie nicht einfach den Gemeinden die Auslagen für die jeweils ordentlichen Bachreinigungen ersparen sollen. Er weist aber darauf hin, daß solche Verrichtungen gesundheitsgefährdend sein können, da die meisten Bäche ungereinigte häusliche und gewerbliche und somit bakteriell angereicherte Abwässer mitführen. Beim Sammeln des Abraums sei es nun kaum zu vermeiden, daß die Schüler mit diesem Schmutzwasser in Berührung kämen. Dabei sei eine akute Infektionsgefahr nicht von der Hand zu weisen. Damit bei künftigen Bachreinigungen keine Gefährdung der Schüler eintritt, ist im Kanton Solothurn künftig die Einwilligung des Erziehungsdepartementes einzuholen. Dieses wird die Zustimmung erst nach Konsultation des Sanitätsdepartementes erteilen. -5

SOLOTHURN: Kursprogramm 1968 der Solothurner Lehrerfortbildung veröffentlicht.

Noch nie standen den solothurnischen Lehrkräften aller Schulstufen so viele Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dies ist dem Kursprogramm 1968 der Solothurner Lehrerfortbildung zu entnehmen, das von der Pädagogischen Kommission unter dem Präsidium von Übungslehrer Aloys Baumgartner, Solothurn, zusammengestellt und vor einigen Tagen veröffentlicht wurde. Nachdem im letzten Sommer auf eine großangelegte Rundfrage hin der Großteil der Solothurner Lehrerschaft vermehrte freiwillige Weiterbildungskurse forderte, dürfte es an Kursteilnehmern nicht fehlen.

In allen Bezirken wird ein Lebenskunde- und Psychologiekurs stattfinden, der von den Lehrervereinen organisiert und durchgeführt wird. Die notwendigen Kursleiter sind bereits in einem speziellen Kursleiterkurs ausgebildet worden. Ebenfalls gemeinde- und bezirkswise findet unter der Leitung von Professor Dr. Stephan Portmann ein Kurs über den Unterrichtsfilm statt. Ein Lehrgang «Technisch-Zeichnen» steht für die Sekundar- und Oberlehrer auf dem Programm. Er wird sechs Tage, verteilt auf das ganze Schuljahr, dauern und kann auch von Lehrkräften besucht werden, die erst später auf diesen Stufen unterrichten wollen. Die im Jahre 1967 begonnenen Geometrie-kurse für Sekundarlehrer werden in den Bezirken Thal, Gäu, Olten, Gösigen, Dorneck und Thierstein fortgeführt. Entsprechende Kurse sind auch für die Oberlehrer vorgesehen. Sämtliche Hilfsschullehrer des Kantons werden an einem sechstägigen Fortbildungskurs unter der Leitung von Dr. Schneeberger aus Zürich teilnehmen. Für die Übungslehrer ist ein viertägiger Lehrgang vorgesehen. Unter der Leitung von Sekundarlehrer Theo Fluri, Deitingen, werden zwei vierzehntägige Kurse für Holzbearbeitung während der Frühlings- und Herbstferien stattfinden, und der im Herbst 1967 begonnene Kartonage-Kurs wird im Verlaufe des Sommers zum Abschluß gebracht. Dem Mädchenturnen, dem Eislaufen und Schülereishockey und dem Schülerskilauf sind verschiedene Tage gewidmet. Der Kantonale Lehrerinnenverein organisiert einen Kurs

für Zeichnen an der Unterstufe und der Bezirkslehrerverein einen solchen für Biologie. Ebenfalls sind an verschiedenen Orten Singkurse unter der Leitung von Professor Alban Röttschi, Solothurn, geplant. Verschiedene Arbeitsgemeinschaften werden ihre Tätigkeit fortsetzen, und in den Gebieten «Schreiben», «Exkursionen» und «Schulgarten» werden künftige Kursleiter ausgebildet. Für Kurse, die im Jahre 1969 stattfinden sollen, werden bereits Vorarbeiten geleistet. – Sollten einzelne Lehrgänge zahlenmäßig ungenügend besetzt sein, würde versucht, mit Nachbarkantonen interkantonale Kurse anzusetzen. Selbstverständlich wird die Solothurner Lehrerfortbildung die Schweizerischen Lehrerbildungskurse des Vereins für Handarbeit und Schulreform, die dieses Jahr in Genf stattfinden, wie bisher unterstützen, und allen Lehrkräften ist es freigestellt, sich dort weiterzubilden. -5

Mitteilungen

Berichtigung

Nr. 4 der «Schweizer Schule» enthielt auf Seite 154 eine Besprechung des Lesebuches «Jugend und Leben». Der Verlag der Fehr'schen Buchhandlung St. Gallen teilte uns mit, daß in dem genannten Buch nicht, wie geschrieben steht, «30 Gedichte und 30 Prosastücke» (das war ein Druckfehler, denn im Manuskript hieß es 50!), sondern total 88 Nummern enthalten sind. – Wir bitten unsere Leser um Kenntnisnahme und den Verlag um Entschuldigung! CH

Spielwoche im Volksbildungsheim Herzberg/Asp 1. bis 6. April 1968

Die Frühjahrs-Spielwochen des Pro-Juventute-Freizeitdienstes gehören seit 15 Jahren zu den traditionellen Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendleiter, Erzieher, Kindergärtnerinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Heimen – kurz für alle jene, welche in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen das Spiel als Erziehungsmittel einsetzen möchten und nach neuen Anregungen suchen.

Für die Spielwoche 1968 haben wir Herrn Serge Gautschi, einen Absolventen der Mimenschule von Jacques Lecoq, Paris, verpflichten können.

Das Kursprogramm wird deshalb vor allem der *Bewegung und dem Theater* gewidmet sein und Improvisationen mit und ohne Worte, Körperübungen, Bühnen-Akrobatik, Atmungsübungen, Maskenspiel und als Ergänzung verschiedene Gesellschaftsspiele für größere und kleinere Gruppen, Singtänze und Gemeinschaftstänze umfassen.

Kosten: Inklusive Unterkunft, Verpflegung und Kursgeld Fr. 120.–. Mitarbeiter aus Kinder- und Jugendheimen erhalten einen Beitrag aus dem Pro-Juventute-Fonds für Freizeitbestrebungen in Heimen. – Mitgliedern von Jugendorganisationen steht ein Kursbeitrag aus dem Ausbildungsfonds der Schweizerischen Arbeits-

gemeinschaft der Jugendverbände zu, sofern ihre Organisation Mitglied der SAJV ist.

Anmeldung an: Pro Juventute, Freizeitdienst, Seefeldstraße 8, 8022 Zürich. Anmeldeschluß: 10. März 1968.

Wochenendtagung für Eltern epileptischer Kinder

Die Schweizerische Liga gegen Epilepsie, in Verbindung mit der Evangelischen Heimstätte Wartensee, Rorschacherberg, führt am 27. und 28. April 1968 ein überkonfessionelles Wochenende für Eltern schulbildungsfähiger epileptischer Kinder der deutschsprachigen Schweiz durch. Zum Thema «Freud und Leid mit unserm anfallskranken Kind» sprechen ein erfahrener Arzt, ein Schulmann und ein Berufsberater. Für die Aussprache, für das, was die Eltern bewegt, ist entsprechend Zeit vorgesehen. Die Kosten sind bescheiden; Billettspesen von mehr als Fr. 3.– können zurückerstattet werden. Kursprogramme sind zu beziehen direkt bei der Evangelischen Heimstätte Wartensee, 9400 Rorschacherberg. Die Veranstalter hoffen, daß der Kurs vielen Eltern eine Hilfe sein darf und danken allen, die entsprechende Väter und Mütter auf diese Gelegenheit aufmerksam machen.

Das nehmen die Schüler dankbar an

Was? Die Bild-Tabelle aller bisherigen Konzilien und die originelle Bildkarte aus dem neuen Schau-Buch: «Bruder Klaus nimmt Abschied». – Für ganze Schulen und Klassen sind solche Tabellen und Bildkarten *gratis* erhältlich bei: Pater Siegwand, 9500 Wil SG.

Schweizer Lehrerreise nach Dänemark 13. bis 28. Juli 1968

Die diesjährige Studienreise beginnt in Schleswig bei den Ausgrabungen in Hedeby, einer bedeutenden Handelsstadt der frühen Wikingerzeit. Anschließend Besichtigung des Emil-Nolde-Museums in Seebüll, Fahrt durch die Marschlandschaft an der Westküste Jütlands entlang mit Besuch in den Städten Tönder und Ribe. Aufenthalt auf der Insel Fünen und Weiterfahrt nach dem nördlichen Jütland mit Unterkunft in Aalborg. Exkursion nach Skagen zum Fischereihafen und Besuch auf Grenen, wo sich die zwei Meere Kattegat und Skagerrak treffen. Besuch in einem dänischen Dorf und Besichtigung der Wikingerfestung Fyrkat. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Universitätsstadt Aarhus drei Tage in Kopenhagen und Nordseeland und abschließend einen viertägigen Aufenthalt auf der Ostseeinsel Bornholm mit Besichtigungen der Naturschönheiten und Erwerbszweige, wie Fischerei, Landwirtschaft und Kunsthandwerk, sowie einen freien Tag für Baden und Wanderungen.

Die Kosten mit Bahnfahrt 2. Klasse ab Basel mit Liegewagen Basel–Hamburg, Hamburg–Basel, betragen 845.– Franken.

Programm und alle Auskünfte sind im Dänischen Institut, Tödistraße 9, 8002 Zürich, erhältlich.